Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 7

Artikel: Aphorismen

**Autor:** Appenzeller, J. C. / Cartier

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-250800

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## 22.

Die Zeit hat oft eine ungleiche Kange. In meinem Schulprovisorium mochte ich die Mittagestunde kaum erwarten, und jest ist sie da wie ber Dieb in der Racht, wenn ich mit meinen Kindern Schule halte, oder in der Wibliothek bes herrn Pfarrers zwischen Folianten und Quartanten sitze. Ich hatte heute eine schwere Aufgabe richtig gelöst und der gute herr klopfte mich freundlich auf die Achsel und fagte dabei: "Es wa doch schad gist Kaspar, we me us euch numme e Gelshirt g'macht hatti!"

### 23.

Heute mußte ich mit meinen Kindern Eramen ablegen. Wir bestanden gut und ber herr Pfarrer war recht wohl zufrieden. Er bruckte mir einen Gulden in die hand und bemerkte dazu: "Da heiter für ne Schoppe Schulmeister! Fahret numme so furt, es wird scho gut cho." --

### 24.

Nach dem Cffen zählte mir der Pir. 30 Franken oder 12 Kronen auf die Hand. Fünf ravon hatte ihm der Schulvogt für meine Stellvertretung gegeben, und die übrigen 7 gab er mir für meine bisherige Anstellung in seinem Hause. Welch ein Mammonshausen war tas für einen Menschen, der disher nie mehr als etwa einen "Göttizfünsbähner" in seinen Gewahrsam bekommen hatte. Ich klimperte mit meinen Siberftücken wie ein Millionar mit seinen Dublonen, trank einen Schoppen im Wirthshause und gönnte es der hochmuthigen Wirthsfrau, als sie nicht einmal "Münze" hatte meinen "Brabanter" aufzuwechseln.

# Miscellen.

Me cha si a alls g'wöhne. Ich begreife nicht, wie Sie auswandern mösgen. Denken Sie nur an die Beschwerlichkeit einer Seereise! Die Scekrankheit, — es kann ein Sturm kommen — Sie werden verschlagen, die Lebensmittel geshen aus und Sie sind in Gesahr ausgehungert zu werden. — Ausgehungert? Ich? Mein herr, ich bin sieben Jahre Schulmeister gewesen, ich werde nicht aussgehungert!...

Aus bem Gebet eines Methodistenpredigers in Kolumbus: "Wir siehen dich an, o Herr, nach Washington zu gehen und Franklin Pierce zu vernichten. Wir bitten dich, daß du jeden Profflavereimann in Kansas heimsuchen mögest mit der Kräge, den Blattern und Benerie, und mögen sie, nach dem sie Dualen eines tausendsachen Todes gelitten, ohne Verhör kopfüber in die Hölle gestürzt und dort täglich von jedem Staven der Vereinigten Staaten zehntausend Streiche auf den entblößten hintern empfangen."

# Aphorismen.

Soll ber Schulmann freudig und ungehemmt wirken, so foll ihm auch sein Ginsommen unversummert aus einer Hand gereicht werden, die nicht nach Gefalen, zu Gutem wie zu Bosem, sich gegen ihn ausstrecken und wieder zurückziehen kann. Unabhängigseit in materieller Beziehung, sowohl von den Ortsvorgesetzten als von den Eltern der Schulfinder, ist das nothwendige Element, in welschem der Schulmann athmen und sich bewegen muß, wenn er frei auftteten und sein ganzes Wirken gedeihen soll; diese Unabhängigseit allein vermag ihm ein Selbstgesühl einzustößen, das ihn zur unverdrossensten Andrengung ermuntert und ihm bei der gewissenhaften Führung seines Amtes jene unensbehrliche Zuversicht verschafft, ohne welche er nur schen und furchtsam seinem Beruse obliegt!

Mit fleinen Mitteln gut hanshalten ift ber Stein ber Beifen. — Cartier.